

waschene Querbinde tritt auf Vorder- und Hinterflügeln hervor.

Leib gelblich grau.  
Kopf und Thorax weißlich.  
Beine gelblich.  
Fühler weißgrau.  
Type: 1 ♀ aus Assam in meiner Sammlung.

## V. Die *menyanthidis*-Raupe in ihren einzelnen Stadien.

(Fortsetzung).

1. Die frischgeschlüpfte Raupe ist nach Prochnow 2 mm lang, graubraun gefärbt und auf dem Rücken mit 3 dunkleren Längsflecken versehen, von denen der mittlere noch einmal so lang ist, wie die beiden anderen. Der verhältnismäßig kleine Kopf ist glänzend schwarz, die etwa 1 mm lange, dichte Behaarung schwärzlich grau. Bald nach jeder Häutung wird mit fortschreitender Entwicklung der Grundton der Hautfärbung sichtbar, der unmittelbar nach jeder Häutung durch das dichte Haarkleid verdeckt war. Die Unterseite zeigt eine mehr graue Färbung als die Oberseite. Bis zur 2., bisweilen bis nach der 3. Häutung, sitzt die Raupe an der Unterseite der Blätter und skelettiert. Die ersten 3 Häutungen treten nach je 4–5 Tagen ein.

Dr. T. A. Chapman gibt im *Entomologist's Record*, vol. I (1890) p. 146 folgende Beschreibung der frisch geschlüpfen Raupe: Just nach dem Schlüpfen sind die Warzen blaß, werden aber bald schwarz, und die Raupe sieht dann fast ganz schwarz aus. Bei ihrem Heranwachsen zeigt sie dieselben blassen Segmente und oft dieselbe Färbung wie die übrigen *Acronycta*-Arten. Die blassen Ringe stellen jedoch nicht blasser farblose, sondern undurchsichtige weiße Flächenräume rings um die hinteren Trapezwarzen dar. Die Haare sind schwarz, ungefähr zweimal so lang, wie der Durchmesser der Raupe in der Weite beträgt und sehen vergrößert punktiert oder geringt aus. Wenn die Raupe in diesem 1. Stadium erwachsen ist, beträgt ihre Länge 2 1/2 mm; die Größe des 5. Segments und die Kleinheit des 2. und 11., zusammen mit der Gewohnheit, den Kopf gesenkt zu halten, geben der Raupe schon ein *rumicis*-Aussehen. Die weiße Farbe der hellen Segmente 3 und 4, 6 und 7, 10 und 11, und bis zu einem gewissen Grade auch des Ringes 2, ist so undurchsichtig und echt, daß dadurch der Anschein erweckt wird, als hätte die Raupe ein kräftigeres Aussehen als die übrigen *Viminia*-Raupen (*auricoma*, *myricae*, *venosa*, *rumicis*) in diesem Stadium. Anzeichen weißer Kreise um die Warzen der dunklen Segmente machen sich bemerkbar; die Segmente 7 und 11 besitzen auf der Rückenfläche dieselbe dunkelbraune Färbung wie die dunkel gefärbten Leibesringe. Unterhalb der unter den Luftlöchern gelegenen Warzen haben die Ringe eine ziemlich gleichförmige Färbung, nämlich etwas heller als diejenige der dunklen Segmente. Der 13. Ring hat um die Rückenwarzen etwas helle Zeichnung und gehört weder zu der hellen noch zu der dunklen Reihe. Die vorderen Trapezwarzen besitzen 3 Haare auf dem 3. Segment, 4 auf dem 4. und 5 auf den übrigen; 3 Haare auf dem 5. Segmente sind länger als auf den anderen; sie sind am längsten auf dem 3. und 4., am kürzesten auf dem 2. und 11. Segment; die übrigen Warzen haben je ein Haar. —

Die zum Teil erwachsene Raupe in der ersten Haut ist von Chapman auf Taf. V Fig. 3 und 4 abgebildet.

(Fortsetzung folgt.)

## Unsere Honigbienen.

— Von Dr. Rudow-Perleberg. —

Bei Durchsicht meiner Sammlung fiel mir die große Verschiedenheit der Bienen aus allen Ländern Europas an, trotzdem alle der Gattung und Art *A. mellifica* L. zugezählt werden. Bienen, welche vor 30 Jahren gesammelt waren, zeigen alle den echten Charakter unserer nordischen Honigspenderin: die schwarzbraune Grundfarbe, welche am ersten Leibesringe heller ist, die schmalen Haarbinden und die gelbweiße Behaarung, die Königin mit schmalen, gelbroten Binden des Hinterleibes und ebenso die Drohnen mit breiteren Binden und dichter, rotgelber Behaarung.

Als aber die italienische Abart eingeführt wurde, die sich durch lebhaftere gelbrote Färbung des ersten und teilweise auch des zweiten Hinterleibsringes auszeichnet, da hat sich im Norden sehr bald eine Bastardierung zwischen beiden Formen deutlich gemacht, welche längere Zeit in solchen Stücken kenntlich war, die schmale gelbrote Streifen oder Flecken der Hinterleibsringe aufweisen. Die Abänderungen sind vielgestaltet, so daß eine bestimmende Regel nicht aufgestellt werden kann; nur so viel kann man erkennen, daß die Färbung bald nach der einen, bald nach der anderen Seite überneigt.

Wo keine neue Zufuhr von italienischen Bienen erfolgte, da ist allmählich alles wieder in den alten Stamm zurückgegangen. Weibchen und Drohnen haben, nach den mir vorliegenden Stücken, weniger an dem Farbenwechsel teilgenommen, sind vielmehr ihrer Stammform trenn geblieben. Die dritte Form, die ägyptische, kenntlich an der bemerkbaren Größe und den breiten, hellgrauen Haarbinden des Hinterleibes, sowie an der dichten, kurzen weißlichen Körperbehaarung, bei ähnlicher Färbung wie die italienische, hat sich nur kurze Zeit im Norden einigermaßen rassenrein und kenntlich erhalten, um bald mit deutschen Bienen sich zu verschmelzen. Der Bienenvater, welcher die Ägypter bei sich einfuhrte, konnte mir schon im nächsten Jahre keine echten Formen mehr geben, versicherte aber, daß eine Zeit lang der böartige Charakter dieser Rasse sich den einheimischen mitgeteilt habe, bis auch dieser wieder verschwand.

Die Bienenzüchter unterschieden noch eine bestimmte Form, die Krainer, etwas kleiner als die unsrige und dicht grau behaart, bei schwarzer Grundfarbe, aber sonst der nordischen sehr ähnelnd. In früheren Jahren konnte ich in Krain und benachbarten Landstrichen diese Stammform beobachten, aber neuerdings habe ich sie nur selten im Hochgebirge noch angetroffen. während in den Ebenen fast nur Mischlinge aus der Stammform und der italienischen, teilweise auch ägyptischen, zu finden sind, die in manchen Gegenden allmählich der italienischen weichen.

Dasselbe kann ich feststellen von den Bienen im bayerischen Gebirgslande und in Südtirol, wo in den höheren Gegenden meistens die einfarbig grauschwarzen Formen angetroffen werden, während die Ebenen fast nur die Italiener oder vereinzelt die Ägypter aufweisen. Uebergänge kommen auch hier

genug vor, nur Weibchen und Drohnen zeigen wieder größere Beständigkeit.

Die berühmte Biene vom Hymettos in Griechenland besitze ich in Stücken, die vor dreißig Jahren dort am Parnass, Olymp, bei Athen und anderen Orten gefangen wurden. Sie sind schwarzbraun gefärbt, mit einer schmalen, gelbroten Binde am ersten Hinterleibsringe, tragen nur schwache hellgraue Behaarung und stimmen in der Größe mit der Nordländerin überein. Die neuerdings von denselben Fundorten, den griechischen Inseln und Morea erhaltenen Bienen haben sich größtenteils von der Grundform entfernt. Es kommen drei verschiedene Färbungen vor: eine große, einfarbig schwarzbraune mit dichter, graugelber, langer Behaarung des Brustrückens und des ersten Hinterleibsringes, eine zweite mittelgroße mit gelbroter Vorderseite des ersten Leibsringes und eine dritte kleine, der italienischen fast gleichend. Uebergänge sind wieder zu bemerken; aber es ist nicht festzustellen, ob Bewohner der Höhen und der Ebenen die abweichende Bildung zeigen. Eine Königin ist einfarbig schwarzbraun, eine andere hat eine schmale, rotbraune Hinterleibsbinde; die Drohnen gleichen den unsrigen völlig.

In Kleinasien, bei Jerusalem und Smyrna gefangene Bienen sind nicht von den griechischen Vorkommnissen zu unterscheiden; aus Aegypten stammende stimmen ebenfalls mit ihnen überein, so daß es scheint, als ob die italienische Form sich den Süden Europas und die Mittelmeerländer allein erobern wolle. Algier, Tunis und Marokko haben einfarbig schwarze Bienen geliefert, in der Größe den unsrigen nachstehend, mit schmutzigbrauner Behaarung des Vorderleibes und des ersten Hinterleibsringes. Als einzige Abweichung bemerkt man nur einmal schwarze, ein andermal rote Hinterfüße.

Ferner stehen zur Verfügung Bienen aus Nordamerika, Mexiko, Argentinien und Venezuela, welche alle mit den Nordafrikanern in der Färbung und Behaarung übereinstimmen, keine Abzeichen aufweisen und nur in der Farbe der Haare von braunschwarz bis gelbgrau Uebergänge zeigen. Es ist anzunehmen, daß sie alle von eingeführten europäischen Honigbienen abstammen und durch örtliche Einflüsse ihre schwarze Farbe erhalten haben. Deshalb habe ich auch absichtlich die Bezeichnung „Art“ unterlassen und nur Abarten der Stammform angenommen. Anders steht es mit den Tropenbewohnern, bei denen man von verschiedenen Arten reden muß. Die Biene von Kamerun, von der Größe der Honigbiene, hat ein gelbrotes Schildchen, rotes erstes und rotgebändertes zweites Hinterleibsglied, lebhaft rote Hinterfüße und schwärzliche Fühler. Es ist ungewiß, ob diese aus eingeführten Italienern entstanden ist. Die Art *A. scutellata* Lep., aus Ostafrika, Madagaskar, Nias, Malabar stammend, doppelt so groß wie die *A. mellifica*, mit schwarzem Vorder- und ziegelrotem Hinterleibe, lebhaft rotem Schildchen und schwarzen Flügeln. *dorsata* Fbr. ebenso groß und ähnlich gefärbt, aber schwarzem Schildchen, in Borneo lebend, *zonata* Sm. dunkelschwarz gefärbt mit schmaler rotbrauner Binde des ersten Hinterleibsringes und abstechend heller Behaarung, weichen auch in der Lebensweise von unseren ab. Sie fertigen sehr große Waben bis zu einem halben Meter Durchmesser, nicht immer in Höhlen, sammeln aber keine Honigvorräte, so daß eine wegen der Größe vorgeschlagene Einführung sich als unnützlich erwies.

Indische Arten *socialis* Sm., *indica* Fbr., *delesserti* Guér., erreichen nur die halbe Größe von *A. mellifica* L. und ziemlich übereinstimmende Färbung nach Art der Italiener. Drohnen und Königinnen, aus den Zellen genommen, weichen aber ab, indem sie einfarbig schwarzbraun aussehen. Diese kleinen Arten bauen ihre Waben zwischen Zweiggabeln oder freihängend an Baumzweigen, tragen auch keine Honigvorräte ein, sondern nur soviel, als zur Nahrung der Brut nötig ist, weil das Klima nicht erfordert, für Zeit der Not zu sorgen.

Ich bemerke, daß ich nur meine eigenen Beobachtungen anführen wollte und gerne gegenteilige Wahrnehmungen anerkenne.

### Lücken in unseren Kenntnissen von der Naturgeschichte gewisser Tagfalterarten.

Um unsere Kenntnisse über die Naturgeschichte der nachstehend aufgeführten **Tagfalter** zu vervollständigen, bittet der Unterzeichnete die Freunde und Anhänger eines gesunden Fortschritts auf dem Gebiete der Tagfalterkunde, ihm Beschreibungen, Notizen, lebendes oder totes Material, welches auf folgende Lücken Bezug hat, freundlichst übermitteln zu wollen:

- 1) *Pamphila sylvanus*, die Puppe.
- 2) *Thymelicus thaumas*, die Art der Eiablage, sowie Eier.
- 3) *Thym. actaeon*, die Art der Eiablage und Eier.
- 4) *Nisoniades tages*, Eiablage, Ei, Puppenlager, Puppe.
- 5) *Chrysophanus phlaeas*, Eiablage.
- 6) *Callophrys rubi*, Ei.
- 7) *Thecla w-album*, Raupe, Puppe, Art der Verpuppung.
- 8) *Th. pruni*, Eiablage, Ei.
- 9) *Zephyrus betulae*, Gewohnheiten der Raupe.
- 10) *Z. quercus*, Eiablage.
- 11) *Polyommatus corydon*, Gewohnheiten der Raupe, Raupe, Puppe.
- 12) *P. bellargus*, Eiablage.
- 13) *P. icarus*, Eiablage usw.

Jede, wenn auch noch so unbedeutend und unwichtig erscheinende Nachricht wird mir willkommen sein. Desgleichen ist eine Liste der Oertlichkeiten, wo diese Tiere in den betreffenden Sammelgebieten vorkommen, sowie die Angabe des Grades ihrer Häufigkeit oder Seltenheit daselbst erwünscht. In letzterer Hinsicht (Oertlichkeit und Seltenheit) kann sich das Verzeichnis auf alle im Gebiete vorkommenden Hesperiden, Thecliden, Chrysophaniden, Polyommatischen etc. erstrecken.

Cöthen (Anhalt), 20. März 1905.

M. Gillmer.

### Neue Mitglieder.

- No. 3860. Herr H. Semper, Magdeburg, Goethestr. 40.  
 No. 3861. Herr Philipp Henkel, Rödelheim, Bez. Frankfurt (Main), Röderichstr. 21.  
 No. 3862. Herr Karl Tastl, Mödling bei Wien, Feldgasse 67 b, Tür 28.  
 No. 3863. Entomologische Vereinigung Schönlinde, vertr. durch Herrn Aug. Fiedler jun., Schönlinde, Böhmen, Schmiedestraße 10.  
 No. 3864. Herr Otto Fischer, Lechhausen, Bayern, Frühlingstr. 11.  
 No. 3865. Herr Heinrich Wäber, Friedrichswald bei Wildenschwert, Böhmen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Unsere Hongbienen 6-7](#)